

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG	11
 EINLEITUNG – KEIN LEBEN OHNE TOD	13
Freiwillige Todesbegegnungen im Hospizengagement	14
Erkenntnisinteresse und forschungsleitende Perspektive	16
Der Aufbau des Buches	20
 TEIL I: STANDORTBESTIMMUNG – GESELLSCHAFT, TOD, HOSPIZ.....	23
1. Sterben und Tod: eine Begriffsannäherung	26
Gegenseitige Bedingung und Differenz	26
Prozesshaftigkeit und Ergebnis sozialer Konstruktion	26
Mehrdimensionalität von Tod und Sterben	28
Subjektive Bedeutungen im Forschungsfeld	29
2. Diagnosen über die gesellschaftliche Todesgegenwart	30
Kommentar zur neuzeitlichen Todesgeschichte	31
Koordinaten des Todes: demographische Aspekte	32
Zur These von einer Verdrängung des Todes	35
Die neue Diskursivierung von Tod und Sterben	39
Ein Trend zur Aufwertung des Todes	41
Vom eigenen Tod und der eigenen Trauer	44
Aufbruch in der Todesgegenwart: eine neue Sichtbarkeit	47
3. Zum Untersuchungsfeld: Hospizbewegung in Deutschland	49
Die Institutionalisierung einer Bürgerbewegung	51
Skizze zur Hospizkultur	55
Die Helferinnen als Säule der Hospizbewegung	58
4. Methode und Forschungsprozess	62
Grundlagen qualitativen Denkens	64
Biographietheoretische Vorüberlegungen	67
Der Prozess der Datengenerierung	75
Das Analyseverfahren biographischer Narrationen	91
 TEIL II: FALLPORTRAITS – LEBENSWEGE INS HOSPIZENGEANGEMENT	101
1. Anton Priebe: Beistand für Sterbende als Christenpflicht	101
Eine Kindheit im Krieg	102
Todesangst als junger Soldat	102

Pflege und Sterbebegleitung von Mitverwundeten im Lazarett	103
Beruf, Heirat und Familiengründung	104
Engagiert im dritten Lebensalter	105
Das eigene Lebensende im Blick	106
2. Margot Ebeling: Spiritualität und Philosophie im Hospiz	107
Einzige Tochter einer trauernden Mutter	107
Ehefrau eines schwierigen Mannes	108
Emanzipation hin zum eigenen, spirituellen Lebensweg	109
Feuer und Flamme für die Hospizphilosophie	110
Spiritualität und innere Erfüllung in der Begegnung mit Sterbenden	111
Die Begleitung der Mutter als ein „Stück Hospizarbeit“	112
3. Susanne Holzmann: Hospizliche Fürsorge als gewohntes	
Handlungsfeld	113
Auf dem Weg zum eigenen Leben	113
Das Sterben des Vaters und einer guten Freundin	114
Hospizarbeit als neue Lebensaufgabe	115
Akzeptanz in der Familie	116
4. Jürgen Stegmüller: Weiterführung der ärztlichen Profession	117
Eine enge Welt	117
Der Kampf, etwas zu werden	118
Der Jüngste sieht die anderen gehen	118
Die eigene Familie	119
Im Hier und Jetzt	120
Überlegtes und bewusstes Helfen	120
5. Käthe Bauer: Sinnstiftung und Gemeinschaft	121
Aufmüpfig gegen den Strom	122
Glückliche Jahre	123
Ein harmonisches Ende	123
Eine neue Aufgabe füllt das Leben	125
6. Achim Schmitt: Hospizengagement im neuen Leben	126
Aufwachsen unter Frauen	126
Der „große Crash“	126
Hospizarbeit als Vorbereitung auf das, was kommt	127
Den Tod der Ehefrau mit Christus überleben	129
7. Brigitte Schorlemmer: Sterbebegleitung als Lebenslinie	130
Bewusstes Miterleben von Krankheit und Sterben als Kind	131
Erfahrungen in der Sterbebegleitung als Heranwachsende	131
Sterbebegleitung wird zur Profession	132
Der Weg zur Hospizgründung	133
Stärke durch Nähe zu Sterbenden	134

TEIL III: DIE ANALYSE BIOGRAPHISCHER SELBSTBESCHREIBUNGEN	137
1. Achim Schmitt: „Aber ich hab’ nichts zurückbezahlt“	138
Vom Erstkontakt zur Gesprächssituation	138
Interaktionen und Reaktionen in der Datenerhebung	139
Zusammenschau des erlebten Lebens und erste Deutung	146
Analyse der Erzählebene: Textstruktur, Sprache und Sinn	148
Interpretationen zur biographischen Verortung des Hospizengagements	157
Von Sterbenden lernen	161
Methodologische Anmerkung zum Interpretationsprozess	170
2. Brigitte Schorlemmer: „Ich hatte das Gefühl, ich gehöre da hin“ ..	171
Vom Erstkontakt zur Gesprächssituation	172
Interaktionen und Reaktionen in Datenerhebung und Datenanalyse	173
Analyse des erlebten Lebens: Prägungen und Erfahrungen	177
Exemplarische Analyse der Erzählperspektive	189
Interpretationen zur biographischen Verortung des Hospizengagements	197
Methodologische Anmerkung zum Interpretationsprozess	206
TEIL IV: ABSCHLIEßENDE REFLEXION – DER TOD IM LEBEN	209
1. Zusammenschau der Ergebnisse	210
Vielfalt der Lebenswege ins Hospizengagement	210
Gemeinsamkeiten im Erleben und Erzählen	212
Hospizengagement als Biographiearbeit	214
Hospizengagement zur Selbstbestärkung	215
Hospizengagement als Inspiration und Anregung	216
Fazit: Hospizengagement als Intensivierung des Lebens	217
2. Soziologisches Resümee: die Unfassbarkeit des Todes	218
3. Grenzen und mögliche Anschlüsse	221
LITERATURVERZEICHNIS	223